

## **Interview Nr. 1: Meike Buller (sie/ihr) - 136 Jahre alt - Leitung Kita**

- **Wie lang bist du schon bei der MOTTE angestellt?**

Ich glaube, fast schon 18 Jahre. Und in der Zeitrechnung mit meiner Altersangabe, sind das bestimmt schon 50 Jahre. Und mal sehen wie alt ich noch werde. Jetzt finde ich es erstmal richtig toll, in einem Zeitalter, in einem neuen Jahrtausend, zu leben und arbeiten zu dürfen, in dem die Menschen so viel mehr dürfen. Bei uns im Kindergarten dürfen alle, wann sie wollen einen Rock tragen, total gender unabhängig. Und wenn Leute irritiert sind, dann sage ich ihnen, dass es vor 100 Jahren unmöglich erschien, dass eine Frau kurze Haare oder eine Hose trug. Das war damals genau so verpöht wie heute Männer, die Röcke tragen. Diese Barrieren, die wir uns aufbauen limitieren unsere eigene Entwicklung und das, was wir sein wollen. Klar, es gibt Sachen, die macht man einfach nicht, wenn man dadurch z.B. Menschen verletzt, aber gerade diese Kleiderregeln sind einfach unnötig. Sagt auch Harry Styles auf dem Vogue-Cover.

- **Was machst du hier?**

Mein Job ist – ich sag jetzt mal wie es ist: eigentlich Leitung, aber auch Mädchen für alles. Oder Frau für alles. Bin ja kein Mädchen mehr. Ich habe natürlich meine Regelaufgaben – die gesetzlichen, die ich einhalten muss und die Aufgaben, die wir uns selbst gestellt haben. Und dann natürlich die Aufgabe, wenn Jemand fehlt, einzuspringen und flexibel alle Plätze einzunehmen. Kochen und putzen gehört auch dazu. Ich hab hier nämlich tatsächlich mal als Putzfrau angefangen. Ich hatte den Sozialmanager in der Ausbildung abgeschlossen und arbeitete hier als Praktikantin. Und immer zum Mittagessen bin ich rüber gegangen und hab gesagt, ich hätte hier gerne einen Job. Zu der Zeit n war nur die Putz- oder Kochstelle frei. Kochen hab ich mir da noch nicht so zugetraut, hab dann aber eine Ich-AG gegründet und für die damals 27 Kinder einen Abholservice organisiert. Danach half ich bei der Hausaufgabenhilfe und dann wurde der erste Job hier frei. So hab ich hier alles mitgekriegt und die MOTTE-DNA verinnerlicht. Und jetzt traue ich mir auch das Kochen zu – schön vegetarisch und saisonal.

- **Warum hast du dich dazu entschieden hier bei der MOTTE anzufangen?**

Weil ich gesehen habe, dass man hier so viel machen kann. Neben Sachen, die wir machen müssen, wie z.B. Hygiene, Kinderschutz etc. hat man unglaublich viel Freiraum auch in verschiedene Richtungen zu gehen, wenn man merkt, dass eine Richtung nicht passt. Man kann einfach ganz flexibel agieren, um sich weiterzuentwickeln. Uns verlassen jetzt zwei Praktikantinnen, die sagen, sie verließen jetzt ihre Familie. Das ist natürlich ein ganz toller Ritterschlag. Wir sind

ja mega diverse und haben ein sehr spannendes Team. Bald fängt hier ein neuer Mitarbeiter an, der Nagellack trägt und im Gesicht tätowiert ist. Das finden gerade die Jungs toll, wenn da auch ein Mann mit Nagellack ist.

- **Was gibt dir die Arbeit in der MOTTE?**

Die Arbeit erfüllt meinen Freiheitsdrang. Ich lass mich nicht so gerne festlegen. Denn das Leben ist auch nicht festgelegt, es ist flexibel. Ich fühle mich in dem Job nicht gefangen. Es ist eben nicht nur ein Job hier, sondern etwas, das ich auch wirklich lebe. Ich kann das Leben, was ich bin, was einen Teil von mir ausmacht. Klar, es gibt Zeiten, da muss man sich zusammen reißen und kann nur diese eine Seite zeigen, aber sonst ist es wichtig, auch die anderen Seiten zu präsentieren. Man muss alle Seiten ausleben. Natürlich nur die, bei denen man einen anderen Menschen nicht einschränkt, z.B. durch Gewalt.

- **Dein schönstes Erlebnis in der MOTTE?**

Mein schönstes Erlebnis ist noch gar nicht lange her. Letzten Monat kam die Elternvertretung und hat uns alle aus dem Team auf den Hof gebeten. Als wir raus kamen ging Musik los und die Eltern und Kinder standen dort und haben Danke gesagt. Wir bekamen eine Kiste mit Briefen, in denen die Eltern und Kindern nochmal in ihren Worten sagten, wie dankbar sie sind, weil wir während der Corona-Pandemie für alle da waren. Und ich hab dann auch noch eine Captain Marvel Jacke geschenkt bekommen. Man fühlte sich so wahnsinnig gesehen und wert geschätzt. Das war echt das Highlight schlechthin. Ich habe diese positiven Gefühle schon immer für mein Team, aber so war es nochmal schöner, dass sie erlebt haben, dass die Eltern das auch so sehen. Die Kita ist ja auch kein Abgabeort für die Kindern. Uns ist es auch wichtig, zu wissen, wie es den Eltern geht, denn nur dann können wir ganzheitlich sehen, wie es den Kindern geht.

- **Was wünschst du dir für die nächsten 45 Jahre der MOTTE?**

Ich finde die Richtung, in der wir uns gerade bewegen total spannend. Und ich wünsche mir, dass wir diese Richtung auch öffentlich machen. Ein Stand-Up für Natur und Menschen. Es ist mir noch nicht genug, aber ich finde es schön, dass ich das erleben darf, denn ich komm aus der Zeit des sauren Regen oder wo Kinder misshandelt wurden. Und ich freu mich über alles, was sich dahingehend bewegt, was Gleichstellung und Gleichwertigkeit betrifft. In meinem Kosmos, den wir auch in der Kita leben, schließe ich alles mit ein was lebt. Ich möchte noch mehr damit arbeiten, dass wir uns auf die Gleichheit besinnen und nicht auf das Anderssein. Dass wir mehr Punkte finden, in denen wir uns ähnlich sind und nicht immer darauf gucken, was anders ist.

*Interviewerinnen: Alena Ottersbach, Mareike Franke*